

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 5. Februar 1960

Nummer 6

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Erdölwirtschaft der Welt im Jahre 1959

Die Förderung

Die Welterdölförderung hat im abgelaufenen Jahre 977 Mill. t betragen; der Zuwachs gegenüber 1958 liegt mit 7,6 vH zwar relativ hoch, jedoch entfällt fast die Hälfte dieses Zuwachses auf die 1959 in Nordamerika und dem karibischen Raum wieder erreichte Annäherung an die „Normalförderung“. Die Förderung in diesen Gebieten war 1958 gegenüber 1957 im Zusammenhang mit der amerikanischen „recession“ um fast 31 Mill. t gefallen und ist 1959 erst wieder um etwa 29 Mill. t gestiegen. In den Vereinigten Staaten blieb — entgegen der am Anfang des vergangenen Jahres geäußerten Vermutung¹⁾ — die Förderung von 1959 nur etwas hinter der von 1957 zurück, obwohl eine höhere Förderkapazität besteht. Aber auch diese Leistung wäre nicht erreicht worden, wenn nicht im März 1959 eine Kontingentierung des Erdölimports eingeführt worden wäre, die eine Verringerung der Mineralöleinfuhr um etwa 10 Mill. t bewirkt hat. Trotzdem mußte die Förderung in den USA, insbesondere im Gebiet von Texas, gedrosselt werden. Der Anstieg der kanadischen Förderung — mit einem Zuwachs in Höhe von 2,5 Mill. t gegenüber 1958 — ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Importrestriktionen der USA für das kanadische Erdöl sehr bald aufgehoben worden sind. Indes wird die Erweiterung der kanadischen Förderung auch dadurch beeinträchtigt, daß die Lagerstätten vielfach in standortungünstigen Gebieten liegen und demzufolge das Rohöl durch Transportkosten stark belastet wird. Im südamerikanischen Raum ist die Förderung gleichfalls angestiegen; dies gilt insbesondere für Argentinien, das Anfang 1958 seine ursprünglich nationalistisch ausgerichtete Erdölpolitik zugunsten einer liberaleren Haltung revidiert hat. Da ähnliche Verhältnisse in Brasilien vorliegen, führte eine höhere Deckung des Inlandsbedarfs an Mineralöl im südamerikanischen Kontinent zu Rückwirkungen auf die Absatzlage von venezolanischem Mineralöl, die überdies durch die amerikanischen Importrestriktionen verschlechtert wurde. Deshalb verminderte sich das Wachstum der venezolanischen Förderung bereits im April 1959.

So zeichnet sich im amerikanischen Kontinent nach wie vor, wenn auch gegenüber dem Vorjahr etwas gemindert, ein Erdölüberschuß ab. Die Zuwachsrate gegenüber 1958 beträgt für Nordamerika und den karibischen Raum 5,9 vH. Demgegenüber erreichte der Vordere Orient — erstmalig seit einer längeren Zeit frei von Störungen in bezug auf die Förderung — einen Zuwachs von 16 Mill. t (7,7 vH) gegenüber dem Vorjahr. Gemessen am Förderanstieg 1957/58 mit 37 Mill. t

ist das zwar eine Verlangsamung, jedoch sind bei diesem Vergleich die Auswirkungen der Suez-Krise in Betracht zu ziehen, die besonders den Irak berührten. Dagegen sind die politischen Ereignisse in diesem Land im vergangenen Jahr praktisch ohne Einwirkung auf die Förderung geblieben. Das Stagnieren der Förderung in Kuwait dürfte im wesentlichen auf marktpolitische Entscheidungen zurückzuführen sein, jedenfalls nicht auf die dortigen Lagerstätten, deren Vorräte mit etwa 8 Mrd. t mehr als 20 vH der Welterdölvorräte ausmachen. Die hohe Leistungsfähigkeit dieser Lagerstätten führt zu Förderkosten von nur etwa 70 cents je Tonne, das ist der zehnte Teil der Förderkosten, die durchschnittlich in den Revieren von Texas anfallen.

Der Ostblock — innerhalb der Produktionsgebiete an vierter Stelle stehend — steigerte seine Förderung um 18,3 Mill. t (14,3 vH), wovon auf die UdSSR allein 16,1 Mill. t entfielen. Dieser Zuwachs stammt fast vollständig aus dem Wolga-Ural-Revier, das 1959 etwa 80 vH der russischen Erdölförderung erbrachte (noch 1950 lag der Anteil dieses Reviers bei 25 vH). Das klassische Erdölrevier Rußlands um Batum ist in seiner Bedeutung stark zurückgegangen, sein Anteil liegt heute bei kaum mehr als 15 vH. Die Steigerung der russischen Erdölförderung ist nicht zuletzt dem vermehrten Einsatz von Turbinenbohrgeräten zu verdanken, mit denen heute mehr als $\frac{4}{5}$ aller Erdölbohrungen niedergebracht werden. Nach amerikanischen Quellen ist die durchschnittliche Bohrtiefe von etwa 1000 m (1952) auf über 2000 m (1958) gestiegen.

Die Zunahme der rotchinesischen Erdölförderung um mehr als 1,5 Mill. t ist eine Folge verstärkter Explorations- und Aufschlußtätigkeit, wozu auch russische Bohrgeräte herangezogen wurden. Die Pläne für die Erdölwirtschaft sehen dort bis 1963 eine Förderentwicklung auf 40 Mill. t vor, die in Anbetracht der Vorräte (sichere Vorräte 200 Mill. t, mögliche mehrere Mrd. t) erreichbar wäre. Allerdings enthält die für Rotchina ausgewiesene Förderziffer — die mit Vorbehalt betrachtet werden muß — auch mehrere 100 000 t Schiefer- und Kohlenschwefelöl.

Für den europäischen Kontinent gewinnt das seit 1959 fördernde Sahara-Revier um Hassi Messaoud rasch an Bedeutung. Zwar hat die Förderung während des vergangenen Jahres kaum mehr als 1,5 Mill. t betragen, doch bestanden am Ende des vergangenen Jahres bereits Förderkapazitäten in Höhe von 6 Mill. t. Der Ausbau einer weiteren Pipeline dürfte bis Ende 1960 die Kapazität verdoppeln; die dort angetroffenen Vorräte gestatten jedoch eine beträchtliche, von den französischen Gesellschaften auch geplante, Fördersteigerung.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 4/1960.

Die Förderung der wichtigsten Erdölfelder
in der Bundesrepublik Deutschland
in 1000 t

Gebiet und Feld	1950	1958	1959
Nördl. Elbe	112	447	450
dar.: Boostedt und Plön	—	177	168
Bramstedt	—	113	92
Heide	68	73	66
Hannover	497	1 539	1 865
dar.: Hankensbüttel	—	319	363
Hohne	—	206	218
Eldingen	7	98	94
Leiferde	—	65	98
Hänigsen-Nienhagen	32	119	195
Suderbruch	34	151	136
Vorhop	—	57	82
Weser/Ems	—	952	1 143
dar.: Barenburg	—	140	158
Düste	—	298	316
Hemmelte/W.	—	125	119
Voigtei	—	167	169
Emsland	505	1 284	1 353
dar.: Emlichheim	154	144	145
Georgsdorf	224	292	305
Lingen	74	121	103
Rühlmoor	31	431	460
Rühlertwist	11	151	158
Scheerhorn	10	143	159
Oberrhein	6	149	178
Bayern	—	61	114
Bundesrepublik, gesamt	1 119	4 432	5 102

In der Bundesrepublik ist die Förderung 1959 gleichfalls gestiegen und erreichte mit etwa 600 000 t rd. 15 vH Zuwachs, der sich auf zahlreiche Reviere, insbesondere auf die Räume Hannover und Weser/Ems sowie das Emsland verteilt.

Ein zusammenfassender Überblick über die Steigerung in der Welterdölförderung ergibt, daß nur etwa 60 vH des Zuwachses 1959/58 auf eine „echte“ Steigerung der Förderkapazität entfallen, das entspricht einem „echten“ Wachstum von 4,5 vH.

Die Vorräte

Die Entwicklung der Vorräte zeigt bei allem Vorbehalt einer Vorratsschätzung deutlich die Tendenz, den Zuwachs der Förderung zu übersteigen. Die Relation Weltvorrat : Weltförderung stieg von 1936 (16 : 1) bis 1958 — für dieses Jahr liegen die letzten umfassenden Vorratsschätzungen zur Zeit vor — auf 41 : 1²⁾. Die Lebensdauer der Erdölvorräte hat sich demnach im Laufe von etwa 30 Jahren mehr als verdoppelt. Das Tempo dieser Entwicklung war bis 1950 langsamer als ab 1950 bis 1958: die Relation Weltvorrat : Weltförderung stieg von 1936 bis 1950 um 44 vH, von 1950 bis 1958 um 78 vH. Das Wachstum der Vorräte erfolgte ab 1950 für die Welt gesehen ziemlich kontinuierlich, in den einzelnen Kontinenten aber ungleichmäßig unterschiedlich. In Nordamerika ist der Anstieg

Die Erdölvorräte in der Welt

Gebiet	1936	1950	1958
in Mill. t			
Nordamerika	2 080	3 929	5 370
Karibischer Raum	297	1 398	2 559
Ostblock	735	821	3 804
Südostasien	218	230	1 781
Vorderasien und Ägypten	695	5 705	23 559
Sonstige	41	136	453
davon: Deutschland	1	37	69
Welt, gesamt	4 066	12 219	37 526
1936 = 100			
Vorräte	100	300	923
Förderung	100	212	367

²⁾ Hierbei ist ein leicht gestiegener Entölungsgrad der Lagerstätten unberücksichtigt geblieben.

Welterdölförderung 1937, 1950 und 1957 bis 1959

Gebiete bzw. Länder	Förderung in Mill. t					Anteil an der Weltförderung in vH
	1937	1950	1957	1958	1959	
Nordamerika . . .	179,9	281,0	390,0	365,7	384,8	39,4
Ver.St.v.Amerika	172,9	266,7	353,0	330,1	346,5	35,5
Kanada	0,3	3,9	24,5	22,3	24,8	2,5
Mexiko	6,7	10,4	12,5	13,3	13,5	1,4
Karibischer Raum	32,3	87,7	156,7	150,5	160,1	16,4
Venezuela	27,2	80,0	145,3	138,6	147,0	15,0
Kolumbien	2,8	4,7	6,5	6,6	7,3	0,8
Trinidad	2,3	3,0	4,9	5,3	5,8	0,6
Südamerika ohne Venezuela	4,9	6,0	9,9	11,7	14,0	1,4
Argentinien	2,3	3,4	4,5	5,1	6,7	0,7
Brasilien	—	0,0	1,3	2,5	3,2	0,3
Peru	2,3	2,1	2,6	2,5	2,4	0,3
Chile	—	0,1	0,6	0,7	0,9	0,1
Bolivien	0,0	0,1	0,5	0,5	0,4	0,0
Ecuador	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,0
Europa ohne Ostblock	0,6	3,8	11,8	12,2	13,2	1,4
Deutschland	0,5	1,1	4,0	4,4	5,1	0,5
Österreich	0,0	1,7	3,2	2,8	2,5	0,3
Niederlande	—	0,7	1,5	1,6	1,8	0,2
Frankreich	0,1	0,2	1,4	1,4	1,6	0,2
Polen	0,0	0,0	1,3	1,5	1,6	0,2
Jugoslawien	0,0	0,1	0,4	0,5	0,6	0,0
Ostblock	36,3	44,1	112,5	127,9	146,2	14,9
UdSSR	28,5	37,9	98,3	112,9	129,0	13,2
Rumänien	7,2	5,0	11,2	11,8	11,5	1,2
China	0,0	0,0	1,5	2,2	3,7	0,4
Ungarn	0,0	0,5	0,7	0,8	1,1	0,1
Albanien	0,1	0,4	0,5	0,4	0,6	0,0
Polen	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,0
Tschechoslowakei	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Südostasien	9,9	11,8	22,8	23,3	24,4	2,5
Indonesien	7,3	6,4	15,5	16,1	17,0	1,8
Britisch-Borneo	0,8	4,2	5,6	5,3	5,5	0,6
Burma	1,1	0,1	0,4	0,5	0,5	0,1
Indien	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,0
Japan	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4	0,0
West-Neuguinea	—	0,3	0,3	0,3	0,3	0,0
Pakistan	—	0,2	0,3	0,3	0,3	0,0
Vorderasien mit Ägypten	15,9	88,2	177,5	214,3	230,9	23,7
Kuweit	—	17,3	57,3	70,2	70,0	7,2
Saudisch-Arabien	0,0	26,6	49,0	50,1	53,6	5,5
Iran	10,3	32,3	35,5	40,6	45,5	4,7
Irak	4,3	6,6	21,9	35,7	41,7	4,3
Qatar	—	1,6	6,6	8,2	8,2	0,8
Ägypten	0,2	2,3	2,3	3,2	3,6	0,4
Bahrein-Inseln	1,1	1,5	1,6	2,0	2,3	0,2
Kuweit, neutr.Zone	—	—	3,3	4,3	6,0	0,6
Afrika o. Ägypten	0,0	0,0	0,2	1,3	3,0	0,3
Algerien, Sahara ¹⁾	0,0	0,0	0,0	0,4	1,5	0,2
Gabon	—	—	0,2	0,5	0,8	0,1
Nigerien	—	—	—	0,3	0,6	0,0
Angola	—	—	0,0	0,1	0,1	0,0
Sonstige Länder	0,6	0,2	0,8	1,1	0,4	0,0
Welt insgesamt	260,4	522,8	882,2	908,0	977,0	100,0

¹⁾ Förderung in Algerien jetzt eingestellt.

relativ gering, obwohl insbesondere in den USA starke Anstrengungen gemacht worden sind, Neuaufschlüsse zu erzielen. Im Jahre 1959 sind hier etwa 12 vH mehr Bohrgeräte eingesetzt worden als 1958, jedoch sinkt in diesem Raum seit längerer Zeit der Anteil der fründigen Bohrungen. Die verstärkte Aufschlußstätigkeit in der Welt zeigt sich durch die Tatsache, daß 1959 gegenüber 1958 außerhalb der UdSSR etwa 17 vH mehr Bohrgeräte eingesetzt worden sind.

Auch im karibischen Raum sind die Vorräte seit 1950 verhältnismäßig langsam gewachsen, jedoch beträgt hier die Relation Förderung : Vorrat immerhin 1 : 16 (USA 1 : 11). Insgesamt erbringen der nordamerikanischen und der karibische Raum zwar 56 vH der Weltförderung (1959), verfügen aber nur über 24 vH der Welterdölvorräte. Dem stehen stärkere Zu-

wachsraten der Vorräte insbesondere im Ostblock und im Vorderen Orient gegenüber. Beide Gebiete zusammen besitzen heute fast 73 vH aller Vorräte, erbringen hingegen lediglich 38 vH der Weltförderung. Die Relation Förderung: Vorrat im Ostblock betrug im Jahre 1958 1:26 und im Vorderen Orient etwa 1:100. In den Vorratsangaben für 1958 sind die in der Sahara nachgewiesenen Vorräte nicht enthalten; ihre Höhe ist bisher mit etwa 700 Mill. t zu veranschlagen.

Die Raffineriekapazitäten

Seit 1935 besteht die Tendenz, einen immer größeren Teil der Raffineriekapazitäten in die Erdölverbraucherländer³⁾ zu verlegen. Die stetige Vergrößerung der für alle Raffinerieerzeugnisse aufnahmefähigen Märkte der Verbraucherländer förderte dort die Anlage kostengünstiger Großraffinerien, und diese Entwicklung wurde zugleich durch die mit steigender Tankergröße relativ sinkenden Transportkosten für Rohöl verstärkt. Darüber hinaus dürften auch das wirtschaftliche und politische Risiko von Einfluß gewesen sein. Der Anteil der Verbraucherländer der westlichen Welt an der Weltraffineriekapazität⁴⁾ stieg von 11 vH im Jahre 1938 auf 29 vH im Jahre 1958. Während der Anteil der westlichen Erzeugerländer⁵⁾ sowie der des Ostblocks nahezu konstant blieb, sank der Anteil der USA in den letzten 20 Jahren von 65 vH auf 44 vH der Weltkapazität.

Ölverbrauch, Förderung und Raffinerie-Kapazität¹⁾
nach Ländergruppen 1938 und 1958
Welt = 100

		1938	1958
Westl. Erzeugerländer	Verbrauch	1,3	2,6
	Förderung	21,1	42,6
	Kapazität	14,7	15,7
Westl. Verbraucherländer	Verbrauch	27,3	39,8
	Förderung	5,1	6,6
	Kapazität	10,5	28,8
Ostblock	Verbrauch	12,9	12,8
	Förderung	13,3	14,2
	Kapazität	10,1	12,0
Ver. St. v. Amerika	Verbrauch	58,5	44,8
	Förderung	60,5	36,6
	Kapazität	64,7	43,5

1) Bis auf Ostblock nur Top-Kapazitäten.

Eine gegenläufige Entwicklung haben die Erzeugerländer zu verzeichnen. Die Förderung dieser Staaten und ihr Verbrauch wuchsen auf das etwa 7-fache, wohingegen die Raffineriekapazitäten sich knapp verdreifachten. Während 1938 nur 6 Mill. t der Förderung der Erzeugerländer nicht in Erzeugerländern raffiniert wurden, waren es 1958 220 Mill. t.

Abgesehen vom Ostblock übersteigt in der Welt die Raffineriekapazität den Verbrauch. Allein in den USA betrug die Überkapazität 1958 bei einem Verbrauch von 404 Mill. t und einer Raffineriekapazität von 453 Mill. t etwa 49 Mill. t. Nach amerikanischen Quellen dürfte die Überkapazität durch Erweiterung bestehender Anlagen und Neubau um weitere 10 Mill. t gestiegen sein.

Die Preisentwicklung

Die Überschußproduktion von Erdöl hat neben dem teilweise stagnierenden Verbrauch von Mineralöl ihre Ursache in einzelnen Ländern darin, daß neben den größeren Erdölgesellschaften in jüngster Zeit vermehrt eine Reihe von „newcomers“ — unabhängige Unter-

³⁾ Verbraucherländer sind Länder mit Erdölimportüberschuß, mit Ausnahme der USA und des Ostblocks.

⁴⁾ Bis auf UdSSR Topkapazität.

⁵⁾ Venezuela, Kolumbien, Trinidad, Ndl. Westindien, Bahrein, Irak, Iran, Kuwait, Qatar, neutr. Zone, Saud. Arabien, Sahara, Britisch Borneo und Indonesien.

nehmen — in den Vordergrund getreten sind. Insbesondere Venezuela stellte 1956 und 1957 eine größere Zahl von Konzessionsgebieten zur Verfügung (die für ca. 3 Mrd. DM von verschiedenen Gesellschaften erworben wurden), teils um die Investitionsneigung der Erdölgesellschaften anzuregen und deren Investitionen in das Land zu ziehen, teils um aus einer steigenden Förderung über die Einkommensbesteuerung erhöhte Staatseinnahmen zu erhalten. Die Erhöhung der venezolanischen Einkommenssteuer ist weitgehend durch die Verschlechterung der Absatzlage verursacht worden, die auf die amerikanische Rezession und die dortigen Importrestriktionen für Erdöl zurückgeht. Eine Politik erhöhter Einnahmen wurde nicht zuletzt außerdem von den Staaten im Vorderen Orient betrieben, wo gleichfalls unabhängige Gesellschaften vermehrt Konzessionen zum Teil durch Unterbietung der einst üblichen Gewinnquote von 50:50 erwarben. Gleichzeitig waren auch die größeren Erdölgesellschaften einerseits durch diese staatliche Erdölpolitik, andererseits durch den zunehmenden Wettbewerb gezwungen, ihre Preise abzuschwächen. Dazu kommt, daß die unabhängigen Gesellschaften nur vereinzelt über ein entsprechendes Vertriebsnetz für Mineralölprodukte verfügen, im wesentlichen also Rohöle abzusetzen gezwungen sind, und eine Einschränkung ihrer Förderung zu schwer erträglichen finanziellen Belastungen führen würde. Die verschiedenen Ursachen (verlangsamtes Wachstum des Verbrauchs, die Erdölpolitik der verschiedenen Staaten, Änderung der Marktstruktur durch Übergang vom Oligopol zu einem Teiloligopol und die unterschiedlichen Verhältnisse bezüglich der Absatzorganisation) haben dazu geführt, daß der Golfpreis, der lange Zeit nach dem zweiten Weltkrieg „Richtpreis“-Charakter besaß, die Fühlung mit dem internationalen Mineralölpreis zu verlieren droht. Als Folge dieser Entwicklung ist auch das Scheitern des Kohle-Erdöl-Kartells in der Bundesrepublik, das auf der Basis des Golf-Preises für Heizöl aufgebaut war, anzusehen. Jedenfalls wird eine Revision des Golf-Preises insbesondere dann unerlässlich werden, wenn die unabhängigen Gesellschaften in Venezuela eine Preisreduktion vornehmen, wofür einige Anzeichen sprechen, sofern nicht ein stärkerer Nachfragezuwachs in den Vereinigten Staaten auftritt. Hierfür sind aber die Aussichten auch wegen der starken Konkurrenz des Erdgases nicht allzu hoch zu veranschlagen. Damit könnte sich eine Rückwirkung auf die aus strategischen Gründen in den USA förderfähig erhaltenen unrentablen Ölquellen ergeben.

Das Ausweichen des karibischen Mineralöls auf die europäischen Märkte stößt jedoch selbst bei relativ günstigen Tankerraten nicht nur auf die Konkurrenz des vorderasiatischen, sondern z. T. auch auf die des russischen Erdöls, das eine zunehmende Rolle im russischen Außenhandel mit den westlichen Ländern spielt. Dazu ist in den nächsten Jahren mit einem starken Eindringen des Sahara-Öls auf den europäischen Markt zu rechnen. Für die nahe Zukunft zeigt jedenfalls die internationale Erdölwirtschaft die Tendenz zu einem nachgebenden Preisniveau. Versuche der größeren Erdölfirmer, diese Entwicklung zu dämpfen, scheinen noch keinen größeren Erfolg gehabt zu haben. Ebenso muß es weitgehend fraglich bleiben, ob die von der Regierung Venezuelas den Staaten des Vorderen Orients vorgeschlagene Kartellierung und Quotierung der Förderung infolge des dortigen Nationalismus Erfolg verspricht.

Eine andere Seite dieser Entwicklung ist allerdings die Frage der Konservierung von Erdöllagerstätten. Eine Verschlechterung der Ertragslage dürfte weder die Neigung zu einer stärkeren Exploration heben, noch dürfte es sich lohnen, den Entölunggrad der Lagerstätten mit z. T. kostspieligen Sekundärverfahren voranzutreiben. Welche Auswirkungen auf die Vorratspolitik hierdurch entstehen, kann aber erst die Zukunft zeigen.

Die Industrie der Bundesrepublik im Dezember 1959

Im Dezember 1959 ging die Industrieproduktion¹⁾ in der Bundesrepublik²⁾ gegenüber November um 6 vH zurück, das ist weniger, als der üblichen Saisonentwicklung entsprochen hätte. Mit einem Indexstand von 243 (1950 = 100, arbeitstäglich) wurde immerhin die Erzeugung des Oktober noch übertroffen, was normalerweise nicht der Fall ist. Der Zuwachs gegenüber Dezember 1958 betrug 13 vH, eine Wachstumsrate, die seit 1955 nicht wieder erreicht worden war.

Zu der Wachstumsbeschleunigung trugen außer den Nahrungs- und Genußmittelindustrien alle Bereiche der Industrie bei, seit längerer Zeit erstmals auch wieder der Bergbau. Die Erzeugung im Kohlenbergbau nahm gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat um 4 vH zu; da die anderen Zweige des Bergbaus ihre Produktion noch stärker ausdehnten, belief sich der Zuwachs in diesem Bereich im Mittel auf fast 6 vH.

Die Produktionszunahme in den Grundstoffindustrien lag bei 21 vH. Die größte Steigerung erzielte die Eisen- und Stahlindustrie mit 35 vH gegenüber dem — allerdings recht niedrigen — Ausstoß im Dezember 1958. Die Investitionsgüterindustrien erhöhten ihre Erzeugung um 15 vH. Hieran waren die einzelnen Branchen in unterschiedlicher Weise beteiligt: Während der Maschinenbau bei einer Zuwachsrate von 7 vH verharrete, wurde im Stahlbau die Vorjahrserzeugung wiederum nicht erreicht, in der Elektroindustrie aber 16 vH und im Fahrzeugbau 32 vH mehr produziert als vor einem Jahre.

Noch bemerkenswerter ist das weitere Ansteigen der Zuwachsrate der Verbrauchsgüterproduktion (+ 18 vH). Diese wird immer mehr zu einer Hauptstütze der industriellen Expansion. Die Schuh- und die Textilindustrie (+ 30 bzw. + 19 vH) haben hier das größte Gewicht.

Lediglich die Erzeugung von Ernährungsgütern ging weit stärker als saisonüblich zurück und fiel um 4 vH unter den Stand von Dezember 1958.

Die Produktionsausdehnung der Industrie wird gegenwärtig — im Gegensatz zu früheren Aufschwungphasen — zum größten Teil von der Steigerung der spezifischen Leistungen der Produktionsfaktoren getragen. Der durch „echte“ Neuzugänge erreichbare Zuwachs des Beschäftigungsvolumens ist gering geworden, um so mehr, als den wenigen noch möglichen Neuanwerbungen etwa seit dem zweiten Halbjahr 1956 weitgehend überkompensierende Arbeitszeitverkürzungen gegenüberstehen. Die seitdem ablaufende Entwicklung der Effizienz einerseits und der wichtigsten Beschäftigungsgrößen andererseits ist in dem Schaubild dem Verlauf in der vorangegangenen Periode 1953 bis 1956 gegenübergestellt worden. Die unterschiedliche Bedeutung des Produktivitätszuwachses und des Beschäftigungsspielraums für die Expansion heute und früher geht aus diesem Vergleich deutlich hervor.

Was für die gesamte Industrie gilt, braucht jedoch auch hier nicht ohne Einschränkung für den einzelnen Industriezweig oder gar den individuellen Betrieb zu gelten. Zwischen den einzelnen Branchen findet ständig eine lebhafteste Bewegung von Arbeitskräften statt. Im Jahresvergleich 1958/1959 (durchschnittliche jährliche Beschäftigtenziffern) ergeben sich bei einigen Zweigen erhebliche Zunahmen der Zahl der Arbeitskräfte und bei anderen spürbare Beschäftigungsminderungen (z. B. Luftfahrzeugbau + 36 vH, Metallergbergbau — 20 vH).

1) Ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe.
2) Ohne West-Berlin und Saarland.

Im Jahresvergleich 1958/1959 macht die Netto-Fluktuation von Beschäftigten zwischen den Zweigen rd. das Zehnfache der absoluten Neuzugänge der Industrie aus.

Veränderungen der Beschäftigtenzahlen im Jahresdurchschnitt 1958/1959
Berechnungen des DIW; in 1000 Personen

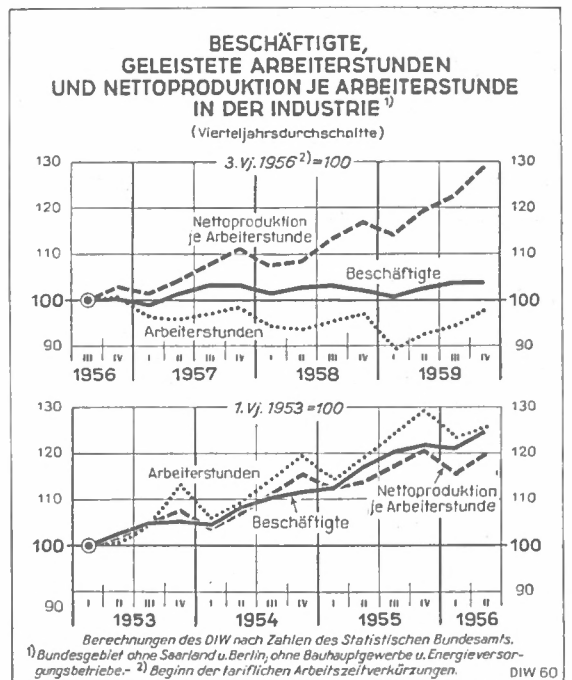
Beschäftigtenzugang	Beschäftigtenrückgang
Elektroindustrie 32,3	Steinkohlenbergbau 37,8
Fahrzeug- und Luftfahrzeugbau 26,5	Textil- und Bekleidungsindustrien 30,0
Chemische Industrie 12,0	Schiffbau 9,2
EBM-Industrie 11,2	Holzindustrien 7,4
Maschinenbau 10,2	Leder- und Schuhindustrien 6,0
Kunststoffverarbeitung . . 7,5	Übriger Bergbau 5,0
Steine und Erden 6,3	Tabakindustrie 4,5
Ernährungsindustrie 5,2	Gießereien 3,8
Kautschukindustrie 4,6	Sonstige Zweige
Sonstige Zweige mit zunehmender Beschäftigtenzahl . . . 14,2	mit rückläufiger Beschäftigtenzahl . . . 14,6
	190,0
	118,3

Nettozugang in d. Industrie 11,7

Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, Arb.-Nr. IV/2/151 vom 18. Januar 1960.

Daß die Wanderung innerhalb der Branchen, also von Betrieb zu Betrieb, eine vergleichsweise noch größere Rolle spielen dürfte, ist anzunehmen, statistisch aber kaum nachweisbar.

Die bedeutungsvollste Wanderung von Arbeitskräften, die durch die Arbeitsmarktsituation verursacht wird, ist aber wohl der Wechsel der Beschäftigten innerhalb des Betriebes, also von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz, der die einzelne Arbeitskraft und ihre Arbeitszeit im Rahmen von Rationalisierungsvorhaben und dergleichen ihrer optimalen Verwendung zuführt. Ein erheblicher Teil der Effizienzsteigerung dürfte ein Ergebnis derartiger Umstellungen sein.



Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Reckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

